Nr. 139. 1901. Castrop, Donnerstag, den 21. November. 27. Jahrgang.

Castroper Anzeiger Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmith in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Hierzu Nummer III 10 der **Gratis-Beilage:**
„Universal-Chronik" für Unterhaltung und Belehrung.

England und Transvaal.

De Wet ist wieder da, und zwar hat er die Thatsache, daß er wirklich noch am Leben und ebenso unternehmungslustig wie früher ist, in recht schlagender Weise fühlbar gemacht, nachdem er seine sorgfältigen Vorbereitungen für die weitere Campagne beendigt hatte. Im Heilbronnbezirk im Freistaate hat De Wet seinen ersten Streich gegen die Engländer ausgeführt, indem er die Colonne des Obersten Byng in der Nachbarschaft von Heilbronn überraschend angriff und ihr empfindliche Verluste zufügte. Die Kitchener'sche Meldung gibt diesem Engagement den üblichen für die Engländer in jeder Hinsicht siegreichen Verlauf, aber andere inzwischen eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß General De Wet nicht so ohne Weiteres vom Obersten Byng zurückgeschlagen wurden, sondern daß er den Zweck seines Angriffes wenigstens in sofern erreichte, als er dem Feinde verschiedene Transportwagen fortnahm. Die Engländer verloren in diesem Gefechte 2 Officiere und 7 Mann todt und 4 Officiere und 21 Mann verwundet. Im westlichen Transvaal ist ebenfalls eine englische Colonne zu Schaden gekommen, indem eine Abtheilung Yeomanry, welche zum Corps Generals Methuen gehörte, in der Nähe von Braksprut von einem Delareyschen Commando abgeschnitten und vollständig aufgehoben wurde, und zwar betrugen die Verluste der unvorsichtigen Yeomen 9 Todte, 27 Verwundete und einige 30 Gefangene. Im östlichen Transvaal setzt Generalcommandant Louis Botha die Concentrirung seiner Streitkräfte fort und soll bereits wieder ca. 4000 Mann zu seiner Verfügung haben. Kitchener hat den General Bruce Hamilton gegen Botha entsandt, um, wie er sagt, diese Concentrirung zu verhindern, was ihm natürlich nicht gelingen wird.

Seit dem 7. November cr. haben die Boeren, einer Depesche Lord Kitchener's zufolge, 43 Todte, 16 Verwundete und 91 Gefangene zu verzeichnen. Die englischen Verluste beliefen sich während der gleichen Zeitdauer auf 205 Todte, 228 Verwundete und 10 Vermißte. Sämmtliche Gefangene sind wieder zurückgekehrt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser ist nach Beendigung der großen Hofjagden in den Forsten von Letzlingen nach Potsdam zurückgekehrt.

Nach dem Zolltarif soll der Zoll auf Butter von 16 Mk. auf 30 Mk. für 100 Kg. erhöht werden. Dagegen hat der Bundesrath den Eingangszoll auf premier jus von 12,50 Mk. auf 7 Mk. für 100 Kg. herabgesetzt, Premier jus ist das sog. Roh-Margarin, d. h. das Hauptmaterial für die Herstellung der Margarine, und dieses Material wird fast ausschließlich vom Auslande, besonders von Amerika, bezogen. Während also der Bundesrath einerseits die Landwirthschaft vor der ausländischen Butter schützen will, schädigt er sie anderseits dadurch, daß er die Einfuhr des premier jus erleichtert und damit die Herstellung der Margarine, dieses Todfeindes der Landwirthschaft, verbilligt.

Vor dem Kriegsgericht in Insterburg fand am Montag die Verhandlung wegen Zweikampfes zwischen dem Oberleutnant Hildebrand und dem Leutnant Blaskowitz statt. Oberleutnant Hildebrand wurde wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange zu 2 Jahren und Leutnant von Grodeck wegen Cartelltragens zu 5 Tagen Festung verurtheilt. Man erfährt hier nicht, ob die Verhandlung geheim oder öffentlich gewesen ist. Ist sie geheim gewesen, so würde man auch hier keine authentische Darstellung der Ursachen des Duells und der Verhandlungen im Ehrenrathe erhalten und es bliebe nichts übrig, als den Kriegsminister im Parlamente zu einer Klarstellung der Thatsachen zu veranlassen, auf die die Oeffentlichkeit denn doch Anspruch hat.

Wenn auch die Reichsregierung eine Stellungnahme zu den Angriffen des Ministers Chamberlein auf die deutsche Kriegsführung 1870—71 bis jetzt vermieden hat, so ist doch nach sicheren Informationen anzunehmen, daß eine Zurückweisung dieser Beschuldigungen im Reichstage von officieller Seite bei passender Gelegenheit zu erwarten steht.

Eine weitere englische Frechheit. Die „Times" fühlen anscheinend das Bedürfniß, dem arg in Bedrängniß gerathenen Minister Chamberlain mit folgendem Telegramm aus Shanghai beizuspringen: „In letzter Zeit erregte hier das ordnungswidrige Verhalten von deutschen Soldaten erhebliche Störungen. Fälle von Angriffen auf die Polizei und auf andere sind häufig und ernst geworden. Die Officiere thun ihr möglichstes, die Ordnung zu wahren, doch die Soldaten zeigen denselben bejammerswerthen Mangel an Disciplin, der zu oft in Nordchina zu Schau getragen wurde."

Der Vicepräsident des Reichstages Dr. v. Frege suchte krankheitshalber um einen sechsmonatlichen Urlaub nach und legte deshalb sein Amt als Vicepräsident nieder.

Die „Polit. Nachr." melden: Die preußischen Eisenbahneinnahmen weisen in den letzten Monaten einen so erheblichen Rückgang auf, wie niemals seit Uebergang zum Staatsbahnsystem in Preußen.

Bei der Enthüllung einer Dewetbüste in Schierstein kam es zu einem furchtbaren Tumulte. Der Festredner, der Prediger der freireligiösen Gemeinde in Wiesbaden, Welch, nannte den deutsch-französischen Krieg einen Raubzug, und die Einverleibung von Nassau in Preußen einen Diebstahl. Kaum hatte der Redner diese Worte gesprochen, da entstand ein ungeheurer Lärm und ertönten Pfui- und Schlußrufe. Der Lärm legte sich erst, als ein Mitglied des Festcomitees die Rednertribüne bestieg und gegen die Worte des Vorredners protestirte. Hierauf wurde ein Kaiserhoch ausgebracht und die Nationalhymne gesungen.

Ausland.

Holland. In Beantwortung eines Berichts des Bureaus der Kammer zum Staatsvorschlag erklärt die Regierung, sie wünsche in der südafrikanischen Frage für den Augenblick die Politik der Neutralität zu wahren, die ihr gegenüber dem Kriegführenden unerbitterlich durch die Nothwendigkeit vorgezeichnet sei. Niemand könne indeß von der Regierung verlangen, daß sie deswegen die blutsverwandte holländische Bevölkerung in Südafrika aus den Augen verliere. Die Regierung werde daher immer auf dem Posten sein, um keine gute Gelegenheit zu versäumen, die sich ihr biete für die Aufrechterhaltung des Völkerrechts und die Wiederherstellung des Friedens einzutreten.

Frankreich. Der Botschafter in Constantinopel, Constans, hat sich wieder auf seinen Posten begeben. Damit ist also der türkisch-französische Conflict endgültig erledigt.

England. Man theilt mit, daß König Eduard Salisbury gegenüber sein Befremden darüber aussprach, daß Chamberlain in seiner jüngsten Rede fremde Mächte mit dem südafrikanischen Krieg in Verbindung brachte.

Serbien. Die Belgrader Blätter bringen allerlei Andeutungen über einen argen Scandal über die Brüder der Draga Maschin, Lunjeviza. Sie hatten bei der Belgrader Nationalbank einen Wechsel auf 180 000 Frcs. eingereicht. Der Verwaltungsrath der Bank fand jedoch, daß die jungen Herren gar kein Vermögen besitzen, daher creditunfähig seien, und wies den Wechsel in aller Form zurück. Das hat im Konak böses Blut gemacht, und seither muß sich der Vicegouverneur der Bank, der die Sache verschuldete, Tag für Tag allerlei kleine Nadelstiche gefallen lassen. Den wackeren Brüdern wurde inzwischen geholfen. Frau Draga setzte es durch, daß sie aus des Königs Civilliste monatlich 2000 Frcs. Taschengeld erhielten. Einen gleich hohen Betrag bezieht die verheirathete Schwester der Königin, Frau Petrowitsch, seitdem sie von ihrem Manne, einem „ganz gewöhnlichen Bankdirector", seit Dragas Heirath von Tisch und Bett geschieden lebt. Die Söhne der Frau Petrowitsch (den Bankdirector hört man nicht mehr nennen) beziehen gleichfalls namhafte Unterstützungen, ebenso die 2 jungen Schwestern der Königin, für deren Mitgift eifrig „gespart" wird. Daneben wird auch für allerlei Jugendfreundinnen der Frau Draga gesorgt. Eine frühere Hofdame erhielt 40 000 Frcs. als Mitgift.

Provinzialverwaltung und Arbeiterunterstützung.

Bei dem anhaltenden Rückgange, der sich auf den verschiedensten industriellen Gebieten geltend macht und zahlreiche Arbeiter-Entlassungen herbeigeführt hat und fortwährend noch herbeiführt, sind die Erwägungen freudig zu begrüßen, welche bei den amtlichen und communalen Behörden zwecks Schaffung von Arbeitsgelegenheit allerorts stattfinden, um dem

---

Standesgemäß.

Roman von Carl v. Leistner.

1) (Nachdruck vrboten.

1.

„Nein, das ist zu toll!" rief Baron Oswald v. Fronhofen ärgerlich aus, indem er das Manuskript, an dem er bisher gearbeitet hatte, heftig zuklappte. „Heute wäre ich im besten Zuge gewesen, die Hauptscene des letzten Actes zu vollenden, und nun beginnt wieder dies entsetzliche, monotone, jeden vernünftigen Gedanken zerstörende Geklapper, um vielleicht wie gestern bis nach Mitternacht fortzudauern!"

Die hübschen, geistvollen Züge des etwa achtundzwanzigjährigen Mannes, welcher diese Worte hervorstieß, hatten selbst im Unmuth noch etwas Einnehmendes. Soweit sie nicht von einem wohlgepflegten braunen Vollbart verhüllt wurden, zeigten sie ein edles Gepräge, das an die feinen Linien griechischer Sculpturen erinnerte.

Das Ebenmaß der über die Mittelgröße hinaus gehenden schlanken Statur, wurde durch tadellos stramme Haltung in das beste Licht gestellt und auch die elegante, sorgfältige Kleidung ließ nichts zu wünschen übrig.

Oswald sprang auf und durchwanderte mehrmals mit schnellen Schritten das geräumige Studierzimmer. Bald aber nahm er, die Promenade unterbrechend, abermals am Schreibtisch Platz, öffnete das beiseite gelegte Heft wieder und wollte trotz seiner vorigen apodictischen Behauptung die Feder ansetzen, als ein sehr vernehmbares Pochen an der Thür dieses Vorhaben verhinderte.

„Ei, Sie kommen gerade zu rechter Zeit, Frau Greißler, um sich von den musikalischen Genüssen meines neuen Quartiers zu überzeugen!" — Mit dieser ironischen Ansprache wurde das auf der Schwelle erscheinende behäbige Frauenzimmer, die kinderlose Wittwe eines wohlhabenden Bürgers und sorgenfreie Besitzerin des hübsch gelegenen Vorstadthauses, von ihrem Miethsherrn empfangen. Als sich in dem gutmüthigen rundlichen Antlitz, das vor Jahrzehnten sehr hübsch gewesen sein mochte, ein fragender Ausdruck zu erkennen gab, wies Oswald nach dem Plafond der Stube und fügte hinzu: „Wer in aller Welt vollführt diesen unerträglichen Heidenlärm dort oben?"

„Ach ja so! Die Nähmaschine meinen der Herr Baron? Ja, sehen Sie, das ist eben auch so eine Sache. Ein armes Geschöpf, das sich redlich und mühsam genug durch die Welt bringt und das ganz mutterseelenallein steht, weist eine christliche Frau wie ich, besonders wenn sie weder Mann noch Kind hat und mitunter ein bischen plaudern möchte, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, nicht gern aus dem Hause. Die Gabriele droben ist ein rechtschaffenes Frauenzimmer, das bessere Tage hätte erwarten können, als es das Licht der Welt erblickte. Jetzt, wo Vater und Mutter todt sind, muß fleißig geschafft werden, sonst langt es nicht in diesen theuren Zeiten. Aber schön ist es immmerhin von der Kleinen, daß sie sich so willig darein ergeben hat, für die fremden Leute zu arbeiten, trotzdem sie keine gewöhnliche Nähmamsell ist und manches von unsern modernen Zierpüppchen an ihrer Stelle gesagt haben würde: Das sei nicht standesgemäß für ein Mädchen, welches eine feinere Erziehung genossen hat. Wissen Sie, Herr Baron, die Sache ging nämlich so zu: Der Vater . . ."

„Verzeihen Sie, beste Frau Greißler!" unterbrach Oswald hier den sprudelnden Redeschwall seiner biederen Hauswirthin. „Die Lebensgeschichte der arbeitsamen Nachbarin erzählen Sie mir wohl ein anderes Mal, wenn ich mehr Muße habe, sie anzuhören, als es heute der Fall ist, wo mich die Kinder meiner eigenen Phantasie gerade lebhaft in Anspruch nehmen."

„Haben der Herr Baron denn Kinder?" fragte die würdige Matrone sehr erstaunt und fuhr nach momentaner Zögerung etwas verlegen fort: „Ich dachte, Sie wären nie verheirathet gewesen?"

Der Gefragte konnte sich bei dieser naiven Interpellation eines herzlichen Lachens nicht erwehren und suchte der Frau Greißler begreiflich zu machen, daß sich die ihn gegenwärtig beschäftigenden Schicksale seiner vermeintlichen Nachkommenschaft nur auf den Brettern, die die Welt bedeuten, abspielen sollten.

„Ach so! Da bitte ich um Entschuldigung und darf freilich nicht länger stören, denn das muß ein schweres Stück Arbeit sein, so etwas auszudenken. Ja! Wie sich die Zeiten ändern! Als ich noch jung war, da führte mich mein Seliger auch häufig ins Theater, und ich bin immer gern mitgegangen, besonders wenn ein Stück recht rührend war. Da haben wir zum Beispiel einmal . . ."

„Jawohl Frau Greißler, ich will es gern glauben, daß gemüthvolle Stücke auf Ihr gutes Herz einen lebhaften Eindruck machten. Aber was ich sagen wollte, kamen Sie nicht, um mir einen Brief zu übergeben?"

„Ei du meine Güte! Fast hätte ich ihn wieder mitgenommen. Freilich! Und dazu ein wohlgespicktes Briefchen, wie sie heutzutage selten genug sind. Es steht fünfhundert Mark Werth darauf, ein wahres Heidengeld! Gabrielchen da droben würde die längste Zeit des Jahres damit ausreichen können. Ich habe es in Empfang genommen und bescheinigt, bevor Sie nach Hause zurückkehrten. Um aber wieder auf die Nähmaschine zu kommen. — da bitte ich den Herrn Baron um ein klein wenig Nachsicht.

Eintritte eines Nothstandes vorzubeugen oder dort, wo er schon eingetreten sein sollte, Abhülfe zu schaffen.

Demgemäß ist ein Beschluß des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westfalen vom 1. v. Mts. besonders hervorzuheben, durch welchen an die diesjährige Bewilligung von Unterstützungen, Beihülfen und Prämien zur Förderung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues die Bedingung geknüpft worden ist, daß bei den Bauarbeiten nur solche Arbeiter verwendet werden, welche dem deutschen Reiche angehören und die deutsche Sprache als ihre Muttersprache sprechen, sowie daß Arbeiter aus der Provinz Westfalen in erster Linie berücksichtigt werden. Bei Uebertragung der Arbeiten an einen Unternehmer ist der betreffende Gemeindevorstand für die Beachtung vorstehender Bedingungen verantwortlich. Auch wird erwartet, daß vorstehende Gesichtspunkte bei den noch rückständigen Bauarbeiten berücksichtigt werden, für welche in den Vorjahren Geldbewilligungen durch den Provinzial-Verband stattgefunden haben.

Zweifelsohne werden diese Bedingungen bei den betheiligten Communal-Verbänden weitgehende Beachtung finden und wesentlich dazu beitragen, der Arbeitslosigkeit in der Heimathprovinz steuern zu helfen. Die Tragweite des Beschlusses ist von erheblich größerer Bedeutung, als es auf den ersten Blick den Anschein haben dürfte. Gerade der Wegebau, der keiner besonderen Vorbildung der dabei zu verwendenden Arbeitskräfte erfordert, erscheint mehr wie manche andere Arbeitsgelegenheit geeignet, dem Arbeitsmangel der angesessen einheimischen Arbeiter abzuhelfen, ohne dabei eine unbequeme Massenansammlung von Arbeitern zu verursachen.

Abgesehen von den zahlreichen noch rückständigen Wegebauten, für welche die Provinz bereits in den Vorjahren bedeutende Mittel bereit gestellt hat, sind neuerdings 650 000 Mk. für Wegebauten bewilligt. Diese Summe stellt etwa 1/4 der gesammten erforderlichen Baukosten dar, so daß also der ganze zur Verwendung gelangende Betrag sich auf mehr als 2½ Millionen Mark stellen wird. An dieser Summe sind fast sämmtliche Kreise der Provinz, namentlich auch diejenigen des Industriebezirks, mehr oder weniger betheiligt. Die dadurch geschaffene Arbeitsgelegenheit vertheilt sich also über die ganze Provinz und wird hauptsächlich den ansässigen Arbeitern zu Gute kommen.

Das Vorgehen des Provinzial-Ausschusses ist daher besonders dankbar zu begrüßen, da es einem großen Theile unserer beschäftigungslosen einheimischen Arbeiter zu lohnendem Verdienste in der Nähe ihres Wohnorts verhelfen wird.

Aufgabe der Gemeinden und Kreise wird es sein, nunmehr recht bald mit der Ausführung der durch die Provinz unterstützten Wegebauten, die größtentheils auch im Winter gefördert werden können, zu beginnen und dadurch zahlreiche einheimische Arbeiter und deren Familien, die bei eintretendem Frostwetter einen Lohnausfall besonders bitter und hart empfinden würden vor Noth zu bewahren.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 21. November 1901.

** „Standesgemäß", ein sehr spannend geschriebener Roman von Carl v. Leistner, hat in der vorliegenden Nummer begonnen, worauf wir besonders unsere geehrten Leserinnen hinweisen.

** Mariä Opferung, der 21. Nov., ist nach dem 100jährigen Kalender ein kritischer Tag erster Ordnung. Die alten Bauernregeln befassen sich sehr ausgibig mit ihm: So sagt man:

Schneit uns Mariä Opferung auf die Mütz,
Waten wir Weihnachten in der Pfütz.

Der Schweizer Katholik ist der Meinung, daß ein mondheller Mariä Opferungstag eine finstere Weihnachtsmatte bringt.

Bellen Mariä Opferung die Füchse
Gibt's wenig für des Jägers Büchse

heißt es in den Försterkreisen und man meinte damit den strengen Winter, der Hasen und anderes Wild erfrieren und verhungern läßt. Mit diesem Spruche deckt sich auch die Ansicht des Windmüllers. Bläst Mariä Opferung von Norden in die Flügel, soll man das Oel nicht sparen, sonst frieren sie ein. In Bayern sieht man in dem frühen Krähen der Hähne am Mariä Opferungstag eine Warnung vor dem Hineinschneien in den Stall.

Schreien Mariä Opferung die Hähne Kikeriki
Rufen den Schnee und die Kälte sie.

Die bayerische Bauersfrau hat ein sicheres Merkmal für die Weihnachtswitterung, wenn sie in der Nacht vom 21. zum 22. Nov. eine Dampfnudel zum Fenster hinauslegt. Gefriert sie, ist Weihnachten schlechtes Wetter, gefriert sie nicht, ist's zu den Feiertagen schön.

Dieser Brauch geht also von derselben Anschauung aus, wie die erst angeführte Bauernregel. Auch noch eine andere ist charakterisch für die Bevölkerung Mecklenburgs.

Gefriert Mariä Opferung der Schnaps in der Boddel, wenn du zur Kirche gehst, so taut er erst Mariä Lichtmeß wieder auf.

Mariä Opferung ohne Schnee
Thut Menschen und Thieren zu Weihnachten weh

sagen die Schulkinder im Badenser Lanee, wenn sie am 21. Nov. keine Schneedecke sehen. Alle diese Anführungen sind sich darüber einig, daß der Mariä Opferungstag schön sein muß, sonst gibt's zu Weihnachten schlechtes Wetter. —

* Achtuhr-Ladenschluß. Den Bundesregierungen ist ein Entwurf von Bundesrathsbestimmungen für das Verfahren bei Einführung eines Ladenschlusses vor 9 Uhr Abends gemäß § 139 der Gewerbeordnung zugegadgen.

* Der in weiteren Kreisen bekannte Maler Herr Pfenningschmidt, ein Sohn unserer Provinz, der in der Künstlerstadt Düsseldorf seine Befähigung als Maler durch jahrelanges erfolgreiches Studium unter Anleitung erster Kunstmaler erworben, hat in dem Restaurant Thiel eine Ausstellung eigens hergestellter Gemälde veranstaltet. Die ausgestellten Bilder, vorwiegend Landschaften, deren Motive größtentheils dem Heimathland des Künstlers entnommen sind, zeichnen sich sämmtlich durch feine, harmonische Behandlung des Colorits aus und sind deshalb von ganz vorzüglicher Wirkung. Unter den Bildern findet man u. a. verschiedene Stücke aus den Waldungen von Cappenberg, ferner Schloß Strünkede, Fredenbaum, Hafenansichten, Seestücke, Thierbilder u. s. w. Aus allem ist zu erkennen, daß man es mit einem ebenso fleißigen wie tüchtigen Künstler zu thun hat. Bemerkt sei noch, daß die Kunstgemälde alle käuflich zu erstehen sind und Herr Maler Pfenningschmidt auch gern bereit ist, Aufträge von Privaten entgegenzunehmen und Bilder jeder Art in Oel, Kreide ꝛc. auszuführen. Wer ein Interesse für Kunstmalerei hat, begebe sich deshalb zum Restaurant des Herrn Thiel; die Ausstellung dauert nur einige Tage.

* Eine traurige Erscheinung der Zeit ist die Häufigkeit der Kinder-Selbstmorde, die nicht nur in Deutschland, sondern in allen Culturstaaten zutrifft. In einer jüngst erschienenen wissenschaftlichen Publikation über diesen Gegenstand gibt Geh. Sanitätsrath Dr. Beer in Berlin eine erschöpfende Darstellung der Motive, welche die Kinder zu diesem Schritt geführt haben mögen. Er weist zunächst nach, daß der Selbstmord im Kindesalter ein tiefbedauerliches, indessen überall vorkommendes Zeichen der Jetztzeit sei. Die Knaben übertreffen die Mädchen 4mal an Zahl. Die Ursachen liegen zum Theil innerhalb, zum Theil außerhalb des Organismus. Zu der ersteren zählen Geistesstörung, geistige angeborene Minderwerthigkeit und der Alkohol. Für die äußeren kommen am meisten die Auswüchse der modernen Civilisation in Betracht. Die Bedeutung der weiteren und engeren Umgebung, der Familie und der Schule werden ausführlich besprochen. Die ökonomischen Verhältnisse kommen durchaus nicht in Betracht, ja gerade das Gegentheil trifft meistens zu. Die überwiegende Mehrzahl der Kinder, die Selbstmord begehen, ist aus wohlhabenden, ja reichen Häusern; die Kinder können also keineswegs durch Noth und Existenzlosigkeit, das häufigste Motiv der Erwachsenen getrieben worden sein, hingegen zählen zu den gewöhnlichen und wiederholten Motiven gekränkter Ehrgeiz und Furcht vor der Strafe.

* **Obercastrop.** Der Tischler Eckardt von hier hatte die Ehefrau des Bergmanns Pilewsky mit einem Stein geworfen und leicht verwundet. Diese Missethat ahndete die Strafkammer mit 30 Mk. — Seine Gattin mißhandelt hat der Bergmann Hüls in brutaler Weise; er schlug mit allerlei Werkzeugen auf das arme Weib los, würgte dasselbe und bedrohte es wiederholt mit dem Tode. Die Nachbarn haben wiederholt einschreiten müssen, um den Wütherich zu bewegen, mit den Mißhandlungen aufzuhören, ja, die kleinen Kinder der Eheleute eilten herbei und suchten ihrer Mutter beizustehen, indem sie sich an den Vater klammerten und ihn in die Beine bissen. Heute hatte sich Hüls, ein arbeitsscheuer, wegen Diebstahls mehrfach bestrafter Mensch, wegen seiner Schandthaten zu verantworten. Herr Staatsanwalt Dr. von Braunbehrens beantragte gegen den Angeklagten eine Strafe von 1 Jahr der Gerichtshof erkannte dem Antrage entsprechend.

* **Rauxel.** Der für den Sprengel Rauxel neu gewählte Knappschaftsälteste Th. Hentrich hat sein Amt als solcher noch nicht angetreten, was vielfach noch nicht bekannt sein dürfte; diejenigen, welche in Knappschaftsangelegenheiten zu thun haben, haben sich vorläufig noch an ihren bisherigen Aeltesten zu wenden. Am 1 Jan. 1902 wird der obengenannte die Aeltestengeschäfte des neuen Sprengel übernehmen.

* **Herne.** Die Personenstandsaufnahme ergab für die Stadt Herne 28 647 Seelen (im Vorjahr 27 773). Davon waren 14 078 evangelisch, 14 192 katholisch, 217 Juden und 160 Dissidenten.

* In **Bochum** wurde der Briefkasten an der Ecke der Rheinischen und Bismarckstraße abends erbrochen. Die der Bahnhofseite zugekehrte Seitenwand regelrecht herausgeschraubt und die in dem Kasten befindlichen Briefe waren gestohlen. Auch die im Laufe des späten Abends und der Nacht dem Kasten durch seinen Einwurf von der Bismarckstraßenseite einverleibten Briefe dürften, da die Einleger ja von der offenen anderen Seite keine Ahnung hatten, zum größten Theil abhanden gekommen sein.

* **Harpen.** Die Nachbargemeinde Hiltrop, die bei der vorigen Amtstheilung dem Amte Baukau zugetheilt wurde, soll jetzt mit dem Amte Harpen vereinigt werden.

* Der Geschäftsbericht der **Dortmunder Union** konstatiert, daß die laufenden Credite der Gesellschaft mit 20 435 462 Mk. zu Buche stehen. Nothwendigkeit einer weiteren Geldbeschaffung zur Verminderung der schwebenden Credite sei in dem Berichtsjahre in erhöhtem Maße zutage getreten; wie das möglich ist, will die Gesellschaft demnächst mittheilen, die ferner erklärt, daß der Geschäftsgang zu wünschen übrig lasse. Der Bericht läßt die Lage der Eisenindustrie überhaupt in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen.

* **Olfen.** Bei der amtlichen Abnahme des von der Gewerkschaft „Rheinpreußen" in der „Olfer Mark" angebohrten Kohlenflötzes ergab sich eine Mächtigkeit von 1,45 Meter. Der Bohrthurm soll gutem Vernehmen nach etwa 100 Meter von der Fundstelle wieder aufgestellt werden. — Mit dem 30. ds. Mts. werden die dreimal täglich zur Beförderung von Bergleuten zwischen hier und der Zeche „General Blumenthal" bei Recklinghausen verkehrenden Wagenfahrten auf der Strecke von hier bis Datteln eingestellt. Die hier wohnenden Bergarbeiter von „General Blumenthal" werden zumeist auf der Zeche „Victor" zu Rauxel Beschäftigung nehmen, wohin täglich dreimal ein Personenschiff fährt.

* Ein Bierbrauereibesitzer in **Münster** bewarb sich beim Corps-Bekleidungsamt um die Bierlieferung für die Cantine. Dem Brief lag ein Hundertmarkschein bei. Der Vorsitzende der Cantinen-Commission erblickte hierin den Versuch der Bestechung und erstattete gegen den Brauereibesitzer Anzeige. In der gestrigen Sitzung der Königlichen Strafkammer wurde dieser trotz seiner Angabe, der Schein sei irrthümlich in den Brief gerathen und für seinen Schwager bestimmt gewesen, zu 500 Mk. Geldstrafe eventl. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auch wurde die Einziehung des Hundertmarkscheines angeordnet.

* **Münster.** Die Wittwe Landrath Coermann, geb. am 17. November 1801, hat ihr 100. Lebensjahr angetreten. Nächst der Wittwe Franke, welche am 10. Sept. diesen denkwürdigen Tag feierte, ist sie die älteste Person unserer Stadt. Die Greisin ist schon seit Jahren gelähmt und kann infolgedessen das Zimmer nicht verlassen, im Gegensatz zur Wittwe Franke, welche sich noch fast täglich auf der Straße bewegt.

* **Telgte.** Die Kirchenräuber, welche die hiesige Wallfahrtskapelle ausräumten, sind in Münster verhaftet worden. Die gestohlenen Sachen haben sich alle wiedergefunden.

* Die Wittwe Hedwig Dersch, welche eingestandenermaßen ihr mehrere Wochen altes Kind vor etlichen Monaten in dem Wasser der Hiddingsmühle bei **Camen** ertränkt und jetzt im Amtsgerichtsgefängnisse ihrer Aburtheilung entgegensieht, scheint ein ganz entmenschtes Weib zu sein. Dieselbe hat, wie sich jetzt herausstellt, bereits im Winter 1900 ein anderes ihr gehöriges, erst mehrere Monate altes Kind frühmorgens vor einem Hause an dem Sunderweg in bitterster Kälte ausgesetzt. Das Kind wurde etwa eine Stunde später halberfroren von den Hausbewohnern aufgefunden, der Polizei überbracht und später in Armenpflege genommen. Seiner Zeit war die unnatürliche Mutter nicht aufzufinden.

* Dieser Tage ging in **Schwelm** ein Mann von Haus zu Haus, der sich als Arbeitsloser ausgab und Loose zu 30 Pfg. verkaufte zur Verloosung eines Kleiderschrankes, den er zu Geld machen müsse. Die Verloosung sollte in einer Wirthschaft am Altmarkt stattfinden; aber wer nicht kam, war der Looseverkäufer. Er hatte die Loosinhaber um ihr Geld geprellt.

* **Steele.** Mehrere Holländer geriethen in Streit, wobei einer derselben durch Messerstiche getödtet wurde. Der Mörder ist verhaftet.

* Ein dreifaches Jubiläum konnten die Eheleute Brune in **Ueckendorf** begehen: die silberne Hochzeit, das 25jährige Arbeitsjubiläum des Mannes und das 25jährige Wohnungsjubiläum.

* **Sterkrade.** Auf Schacht Constantin der „Gutehoffnungshütte" wurde das erste Kohlenflötz erreicht. Böllerschüsse verkündeten das frohe Ereigniß.

* **Duisburg.** Die Dampfschreinerei des Bauunternehmers Pferdekämper ist niedergebrannt. Die Maschinen sind zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 75000 Mark.

* Eine noble Firma. Ein Lehrling fand in **Elberfeld** einen Check einer Barmer Firma über 500 Mk., zahlbar beim Bankverein. Auf Geheiß des Meisters fuhr der Junge für 20 Pfg. nach Barmen zu der bewußten Firma und lieferte den Check ab. Der noble Firmeninhaber sprach dem ehrlichen Jungen seinen „Dank" aus, ohne an ein verdientes Trinkgeld zu denken. Nun reclamierte derselbe seine für die Fahrt verausgabten 20 Pfg., bekam aber den Bescheid: „Was brauchtest Du zu fahren, Du konntest ja laufen!"

* **Düsseldorf.** Der Massenprozeß gegen etwa 60 Metzger wegen Verfälschung ihrer Wurstwaaren mit sog. Wurstroth endete vor dem Schöffengericht mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 10 resp. (wenn vorbestraft) zu 20 Mk. Geldstrafe.

* In **Düsseldorf** wurde ein Denkmal des Grafen Moltke enthüllt.

* **Walsum.** Der Führer eines electrischen Straßenbahnwagens wollte die vom Leitungsdrahte abgewichene Contactstange wieder anbringen. Da er aber unterlassen hatte, den Strom auszuschalten, wurde er durch den Ruck, der bei Anlegung der Contactstange in Folge des starken Stromes entstand, über die Wagenbrüstung rücklings auf die Schienen geschleudert, vom Wagen überfahren und sofort getödtet.

* **Gladbach.** Eine 77jährige Frau stürzte in der Dunkelheit die Treppe hinunter. Sie erlitt eine schwere Schädelverletzung. Als die Angehörigen sie aufhoben, war der Tod bereits eingetreten. — Sämmtliche Arbeiter der Weberei Stähn u. Knebel treten in den Ausstand. — Bei dem Emaillirwerk von Rob. Jansen legten wegen Differenzen 17 Arbeiter die Arbeit nieder; 13 reichten die Kündigung ein. — Zwei in der verlängerten Moltkestraße in Rheydt belegene Neubauten, die im Rohbau beinahe fertiggestellt waren, stürzten theilweise ein. Ein Menschenunglück war nicht zu beklagen, da die Arbeiter die Bauten bereits verlassen hatten.

* **Gladbach.** Der Kaufmann Buschmann, Theilhaber der Seidenfabrik von Maus und Buschmann ist wegen

---

Es ist wahr, sie rappelt heute recht garstig, aber mit etwas Oel läßt sich abhelfen, und zudem werde ich für eine das Geräusch dämpfende Unterlage sorgen. Die bisherigen Inwohner waren entweder Damen oder solche Herren, die unter Tags nicht nach Hause kamen. Es hat sich also noch niemand beschwert; aber im schlimmsten Falle müßte freilich das arme Kind das Feld räumen, denn der Miether der Hauptetage geht natürlich dem bescheidenen Stübchen unter dem Dache vor. Gabrielchen liebt es sehr, wenn rings auf den Bäumen draußen die Vögel singen, oder gar zu ihr aufs Fensterbrettchen kommen und ihr das Futter aus der Hand picken. Das unschuldige Vergnügen, fast das einzige, was dem Mädchen vergönnt ist, möchte ich ihr nicht gern rauben."

„Nein, so schlimm war es auch nicht gemeint, Frau Greißler. Ich will Ihren Liebling nicht vertreiben und bin ja sonst mit dem freundlich gelegenen Quartiere recht wohl zufrieden, denn ich liebe es sehr, wenigstens im Grünen zu wohnen, wenn man einmal doch an eine große Stadt gefesselt ist."

Nach diesen beschwichtigenden Worten ihres Logisherrn nickte Frau Greißler diesem freundlich zu und schickte sich endlich an, ihn zu verlassen. Ueber Oswalds Arbeit waltete aber heute kein günstiger Stern, denn trotz seines Entschlusses, sich über das lästige Geräusch hinweg zu setzten, und trotz der Verabschiedung jener gutmüthigen Plaudertasche wollte sie nicht weiter gedeihen.

Der junge Baron Fronhofen war Schriftsteller und zwar vorzugsweise dramatischer. Er hatte schon als Schüler stets ungewöhnliche Fähigkeiten an den Tag gelegt, auf der Universität sich mit Ernst und Eifer besonders in philosophische Studien vertieft und war so in den Besitz eines ausgiebigen Wissens gelangt. In seinen Jünglingsjahren war es die lyrische Poesie im engeren Sinne, die ihm innere Befriedigung zu seinen Mußestunden verschaffte.

Unterschlagung zum Nachtheil des andern Theilhabers verhaftet worden.

* In Rheydt stürzten zwei im Rohbau fertige Neubauten ein. Die Arbeiter hatten zum Glück die Arbeitsstelle schon verlassen.

* Den Weincommissionär Graß in Bingen fand man morgens todt, dessen Frau bewußtlos im Bette liegen. Die letztere ist auch bald verschieden. Als Todesursache wird das Einathmen von Kohlengasen angegeben.

* Aachen. Ein neuer Prozeß von der Art der „Sternbergprozesse" steht hier bevor und zwar soll derselbe, wie in Kreisen, die es wissen können, versichert wird, eine Anzahl Studenten in seinen Bereich ziehen.

* Aachen. Die Collecte für die Boeren bei der Protestversammlung gegen die Rede Chamberlains ergab die hübsche Summe von 1225 Mk.

Herbst-Klänge.

Motto:
„Wenn die Blätter fallen
In des Jahres Kreise,
Wenn zum Grabe wallen
Entnervte Greise,
Da gehörcht die Natur
. . . . . " Schiller.

1) Sinnend und denkend der Wand'rer gemessen durchschreitet die Straßen,
Aechzend und stöhnend ihm folgen die Stürme der herbstlichen Zeit;
Steht er doch einsam hier, früh schon von all' seinen Lieben verlassen.
Ob wohl für ihn ist der herzlose Winter des Lebens noch weit? —

2) Bar allem Segen des Himmels, dem Schoße der Erde entsprossen,
Schauet er ringsum ersterben die Flur und veröden das Feld.
Schatter und Anmut da draußen, gespendet vom Labbach des großen
Domes des Waldes, verschwanden mit sonniger, wonniger Welt.

3) Weiter verfolgend der irdischen Wanderung menschliche Pfade,
Bringt ihn an einsamen Friedhofs Gestade sein eilender Fuß.
„Gott! du Erbarmer der sündigen fleischlichen Schwächen schenk Gnade
Denen, die schlafen da drüben!" So lautet sein christlicher Gruß.

4) Antwort ihm gebend, versuchen noch einzelne Vöglein die Kehlen,
Klein zwar, doch nichts desto weniger singend zum Lobe des Herrn.
Bald schon, ach balde auch werden die herbstlichen Töne ganz fehlen
All' uns're fürstlichen Sänger, sie zogen schon früh in die Fern'.

5) Stumm und gebannt steht der Pilger, zu lauschen der Vögelein Sprache
Die da von Lug und vom Truge der Welt nur noch einzig ist frei.
Rotkelchen namens der andern verkündet: „Wir halten die Wache
Hügelbedecktem Müden, ob reich oder arm er auch sei!"

6) Wanderer trocknet verstohlen die Thräne der Wehmut und Rührung,
Danket dem Vögelchen stillen, zufriedenen Blickes und denkt:
„Rüstig nun vorwärts ich schreite, bis gütliche göttliche Führung,
Herbstlich entblättert, auf mich auch den Winter des Lebens dann senkt.

Cabulla.

Glauben.

Klein Niels wollte gern ein Zweirad haben. Er bat seine Eltern darum; seine Bitte wurde abgeschlagen. Es konnten ja die schrecklichsten Dinge geschehen, wenn ein kleines Kind auf einem Zweirad fuhr. Einer hatte beim Fahren ein Bein gebrochen, ein Anderer gar seinen Kopf in Stücke geschlagen. Niels mußte warten, bis er größer geworden. Dann könnte man darüber sprechen.

Aber Niels konnte nicht warten, bis er größer geworden. Das sagten die Erwachsenen immer und es ging so furchtbar langsam. Und da er ein frommer und sehr aufgeweckter Junge war, wußte er hinlänglich, wohin er sich wenden sollte.

Er hatte seine Schlafkammer zur Seite derjenigen seiner Eltern. Jeden Abend, wenn er in das Bett gekommen war, betete er ein kleines nettes Abendgebet. Danach sagte er „Gute Nacht". Aber sobald Klein Niels sich allein wußte, faltete er auf's Neue seine Hände und betete mit lauter Stimme: „Lieber Herrgott, . . . gib mir ein Zweirad!"

So ging es Abend um Abend. Die Eltern wußten das und sprachen davon.

„Wir sollten ihm um Gottes Willen ein Zweirad geben, damit er den Glauben bewahrt," sagte die Mutter.

„Wir können nicht um des Glaubens willen seine Arme und Beine riskiren," sagte der Vater.

Sie einigten sich auf ein Dreirad, welches für Arme und Beine weniger gefährlich war und vermeintlich für den Glauben ausreichte. Im Dunkel der Nacht wurde es dicht an sein Bett gebracht, sodaß er die Erfüllung seiner Bitte sehen konnte, sobald er die Augen aufschlug.

Die Eltern standen erwartungsvoll hinter der Thür.

— — Und Klein Niels erwachte. Er streckte und reckte sich und saß dann aufgerichtet im Bette.

Er rieb seine Augen, starrte und rieb die Augen wieder. Dann schlug er die Hände zusammen und sagte mit tiefer und aufrichtiger Verzweiflung:

„Mein liebster Herrgott! . . . . weißt Du denn nicht, wie ein Zweirad aussieht?"

Vermischte Nachrichten.

* In unsere Zeit der Ziegenzuchtvereinsgründungsbestrebungen, welch letztere übrigens nur so gebilligt werden können, ist es nicht mehr wie Recht, daß den neugegründeten Ziegenzuchtvereinen auch gleich eine Bundeshymne mit auf den Weg gegeben wurde. Und da ist denn ein Hauptziegenzuchtvereinsgründungsbestrebungsbeförderer, Herr von Renneße in Münster, auf den Pegasus geklettert, um folgendes gut gelungene Lied, welches jedenfalls gern in Ziegenzuchtvereinsmitgliederversammlungen gesungen wird, zu dichten!

Züchtet Ziegen.

Mel.: „Hipp, hipp, hurra!

Ein heller Werberuf erschallt
Durch das Westfalenland,
In Stadt und Land er widerhallt
Vom Aa- zum Weserstrand.
Wenn es dem Wohl des Volkes gilt,
Wer da wohl zaudern kann?
:,: Wer niemals eine Ziege hielt,
Das ist kein braver Mann! :,:
Hoch flatternd soll das Banner fliegen,
:,: Hitt, hitt, hurra! :,:
Wir sorgen für die Zucht der Ziegen,
:,: Hitt, hitt, hurra! :,:

Wohl dem, der reihenweis im Stall
Dummfrohe Kühe hält,
Daß des Gebrülls dumpfer Schall
Erklingt durch Wald und Feld;
Dem kleinen Mann, der sauer ringt,
Ist keine Kuh bescheert,
:,: Da sie ihm Milch und Butter bringt,
Er seine Ziege ehrt! :,:
Hoch flatternd ꝛc.

Wie in der Schweiz vom Fels zum Grat
Die scheue Gemse springt,
Daß selten nur zum steilen Pfad
Das Blei des Jägers dringt,
So hüpft und springt die Ziege hier
Auf schmalem Waldesrand;
:,: Sie wird deshalb auch für und für,
Westfalens Gems genannt! :,:
Hoch flatternd ꝛc.

Es mag getrost das stolze Roß
Des Reichen Freude sein,
Wenn er mit seiner Meute Troß
Fliegt über Stock und Steine;
Nicht jedem wird ein Roß zutheil;
In seiner „Hütte" klein
:,: Müßt zu des Armen Nutz und Heil
Stets eine „Hitte" sein. :,:
Hoch flatternd ꝛc.

Wer hat im irdschen Jammerthal
Nie einen „Bock" gemacht,
Wem hat im schäumenden Pokal
Das „Bockbier" nicht gelacht?
Wen nie der Bock gestoßen hat,
Kann unser Freund nicht sein.
:,: „Een stievsn Buck", säggt wi up Platt,
Hört nicht in unsre Reihn! :,:
Hoch flatternd ꝛc.

* Berlin. Ein Viertel vom jüngsten großen Looſe (über 100 000 Mk.) hat ein Berliner Handlungsgehilfe gewonnnen. Seine Braut gewann am Tage darauf gleichfalls in der Lotterie 25 000 Mk.

* In Leipzig erschoß sich in einem Gehölz der Director des Zörbiger Bankvereins Otto Gramm. Das Motiv zu der That dürfte in den Beziehungen des Bankvereins zu der verkrachten Leipziger Bank zu suchen sein.

* In Eysden (Holland) überfuhr ein Lüttticher Automobilist eine Dame derart, daß dieselbe auf der Stelle todt blieb. Die Unglückliche gerieth beim Ausweichen eines Fuhrwerks vor das Automobil und konnte sich nicht zeitig genug retten.

* (Sonne und Mond.) Zwei Irländer stritten über die Frage, welche von beiden den Vorzug verdiene — die Sonne oder der Mond? „Die Sonne," sagt Patrik, „sie gibt viel stärkeres Licht." — „Ganz richtig," sagt Brian, „aber der Mond ist vernünftiger." — „Wie kannst du dies beweisen?" erwiderte Patrik. — „Ganz einfach," meinte Brian, „der Mond scheint bei Nacht, wo wir ihn brauchen, die Sonne dagegen am hellichten Tage, wo jedermann ohnehin genug sieht."

* (Recht tröstlich.) Reisender (auf der Secundärbahn): „Wir haben jetzt schon 2 Stunden Verspätung! Wann kommen wir denn da an?" — Schaffner: „Das weiß ich nicht — aber beruhigen Sie sich, Ihr Retourbillet gilt ja jetzt 45 Tage!"

* (Macht der Gewohnheit.) Feldwebel: „Kerl, Sie kommen ja auch gar nicht aus dem Kasten heraus. Was sind Sie denn eigentlich in ihrem Civilverhältniß?" — Soldat: Souffleur, Herr Feldwebel!" — Feldwebel: „Nun, dann freilich!"

* (Bedenklich.) Braut: „. . . Wirst Du mir aber auch wirklich alle meine Wünsche an den Augen ablesen?" — Er: „Ach, Emilie, Du hast aber gar so große Augen!"

* (Zeitbild.) A.: „Wie ist denn der verkrachte Fahrradhändler Schlaucherl plötzlich wieder reich geworden?" — B.: „Er baut jetzt Maschinen zur Einstampfung werthloser Actien!"

* (Selbsttrost.) „Lieber Cousin, alle Welt hält sich darüber auf, daß Dir Deine Frau durchgegangen ist!" — „Natürlich, Jeder ärgert sich, daß es nicht die — seine war!"

* (Noblesse oblige.) Hausknecht (zu seinem ehemaligen Collegen, der durch eine Erbschaft steinreich geworden): „Nun, Johann, alter Freund, wie geht's Dir denn?" — Johann: „O miserabel! Jeden Tag muß ich jetzt Austern fressen!"

* (Folgerichtig.) „Wie kommt's denn, daß Du aus dem Bürgerverein ausgetreten bist?" — „Ach, das war sehr einfach: am letzten Vereinsabend trug ich was vor, und das tragen sie mir nun nach!"

* (Neuer Schiffstyp.) Capitain (eine ältere Radlerin bemerkend): „Schauen Sie, Kamerad! Ein neues Fahrzeug: Vereinigung von Rad und Schraube."

* (Höchste Faulheit.) Bauer: „He, Sepp, hast den Sack Haber 'neig'fahr'n zum Bräu?" — Sepp (schweigt). — Bauer: „Du, Sepp, hast net g'hört: Ob D' den Sack Haber 'neing'fahr'n hast zum Bräu?" — Sepp (schweigt). — Bauer: „Kreuzbombenelement! Was wär' denn dös? Ob den Sack Haber 'neing'fahr'n hast zum Bräu, hab' i g'fragt?" — Sepp (nickt). — Bauer: „Warum red'st denn nachher nix?" — Sepp: „I' hab' halt g'rad' mei Maul so schön zug'habt!"

* (Binnen zehn Tagen.) Actuar: „Es ist Ihm nun das Urtheil Fürstlichen Kreisgerichts zu publizieren, und das hat erkannt, daß Er wegen Beleidigung des Ortsschulzen zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt ist." — Bauer: „Wissen Sie was, Herr Actewarichus, Sie können mir den Buckel 'naufsteigen mit sammt'n Kreisgericht." — Actur (sehr schwerhörig): „Aber binnen zehn Tagen, denn sonst wird die Sache rechtskräftig!"

Briefkasten.

In der letzten Nr. d. Ztg. wurde als diejenige Heilige, deren Fest am 19. November gefeiert wird, die hl. Elisabeth (die Mutter Johannes des Täufers) genannt, deren Gedenktag, nebenbei bemerkt, kirchlich nicht mehr begangen wird. Während die letztere in Ungarn und Kroatien vielfach verehrt wird, ist es hier zu Lande die hl. Elisabeth, die Landgräfin von Thüringen, deren am 19. November gedacht wird. Wir lassen nachstehend eine kurze Biographie über die Letztgenannte folgen: Die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, wurde 1207 geboren, vermählte sich im Jahre 1221 mit Ludwig, Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, und führte nach dem 1227 erfolgten Tode ihres Gemahls als Wittwe ein streng frommes Leben; sie starb am 19. November 1231 und wurde 1235 heilig gesprochen. In der ihr zu Ehren erbauten St. Elisabethkirche in Marburg werden ihre Gebeine aufbewahrt.

Delikat schmeckt

jeder Kaffee, dem eine Messerspitze Linde's Essenz zugesetzt wird, die dem Kaffee auch eine schöne Farbe gibt.

Schinkensteaks. 6 Personen. Kochdauer 15 Minuten. 8 fingerdicke Scheiben rohen Schinken mit etwas daran sitzenden Speck werden tüchtig geklopft, gesalzen und gepfeffert. Man wendet die Fleischscheiben dann in geschlagenem Ei und Semmelbröseln um, und brät sie in 50 Gramm steigender Butter und mit einer kleinen fein geschnittenen Zwiebel auf beiden Seiten gar. Nachdem man die Steaks herausgenommen hat, rührt man die Sauce mit 2 Eßlöffeln sauren Rahm aus, läßt gut durchkochen, kräftigt im Geschmack mit 1 Theelöffel Maggi-Würze und gibt sie über die Schinkenscheiben.

Alle Drucksachen:
Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Mittheilungen, Geschäfts- und Aviskarten u. s. w.
fertigt in sauberer Ausführung
zu äußerst billigen Preisen
an die Buchdruckerei von
Heinr. Schmitz vorm. **Ph. Culbart,**
Castrop und **Rauxel.**

Bekanntmachung.

Die **Gemeindekassen-Rechnung** pro **1900** liegt **vom 22. November 1901** ab auf 14 Tage in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Rauxel, den 19. Nov. 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher:
W. Köster.

Klavier,
gut erhalten, für Anfänger sehr passend, **billig abzugeben.**
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Am Freitag den 22. Novbr. cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Meibert hier
1 Glasschrank, 1 Tafelheerd, 1 Vertikow, 1 Sopha, 6 Rohr- und 2 Küchenstühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Bücherbrett, 1 großer Spiegel mit Untersatz, Haus- u. Küchengeräthe ꝛc., alles fast neu,
gegen Baar versteigern
M. Göttinger.

Habe noch 40 selbstgezüchtete edle Harz-Roller, à 5 Mk., 60 Weibchen à 1 Mk., Wellensitt. Zuchty 7 Mk., 14 Tage Probezeit, garantirt feine Hähne und lebende Ankunft, abzugeben. **Fr. Ratajerak,** Merklinde Nr. 46.


Prima Sauen
und **Faselschweine**
zu haben bei
Alex Eichwald,
Kirchplatz.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine ruhige Familie per 1. December zu vermiethen.
Widumerstraße 27.

Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern am Bahnhof Rauxel sofort zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine **Beilage** der Firma **Ph. Aronheim,** Castrop, bei, worauf wir die verehrlichen Leser ganz besonders aufmerksam machen.

15 u. 20% Provision.
Solide Herren von grossem reell bekanntem **Rheinweingeschäft** als
Vertreter
für **Private und Wirthe gesucht.**
Weisswein von Mk. 50 an,
Rothwein von Mk. 60 an per 100 Ltr.
Off. u. **Weinproducent** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Frankfurt a. M.

Eine Damenuhr
mit Goldrand **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei **M. Bachrach,** Münsterstraße, abzugeben.

Holz
zum Feueranzünden fortwährend zu haben.
Verw. des Gerichtsgefängnisses, Castrop.

Bandwurm mit Kopf,
Eingeweidewürmer, Magen- u. Darmleiden beseitige schmerz- und gefahrlos. — Langjährige Praxis. — Ueber 10,000 Dankschr. — Broschüre mit 1500 Attesten. Alter und Geschlecht des Patienten ist anzugeben.
Adresse: **Th. Konetzky,** Spezialist, **Säckingen,** Baden.

Fr. Rindfleisch Postcolli 10 Pfd. 4 Mk., vers. **Fr. Frassa,** Alt-Ukta (Ostpr.).

Butterbrod-Papier
gibt ab
Die Geschäftsstelle.

Castroper Dampf-Ziegelei

J. H. Treeck

empfiehlt billigst

Ia. Ringofen-Ziegelsteine.

N. Fuchs,

erstes großstädtisches Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft,
Dortmund, Ostenhellweg 41,
liefert auf Abzahlung:

1 Bettstelle	**Anzahlung pro Stück**
1 Matratze	**3—4 Mark,**
1 Kleiderschrank	**Abzahlung pro Stück**
1 Glasschrank	**wöchentlich**
1 Verticow	**1 Mark.**
1 Commode	
1 Waschtisch	
1 Sofa	
1 Herd	
1 Kinderwagen	
Stoff zu 1 Kleid	

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, für Damen: Kragen, Jaquettes, Capes, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tischdecken, Teppiche und Gardinen, Uhren, Regulateure in größter Auswahl.

N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 41.

Deutsche Hausfrauen!

Die **armen „Thüringer Handweber"** bitten um Arbeit, damit sie sich das tägliche Brod für den Winter verdienen können. Helfen Sie ihnen, indem Sie Ihren Winter- resp. Weihnachts-Bedarf an Wäsche bei dem unterzeichneten Verein bestellen; gut bedient werden Sie.

Der Thüringer Weber-Verein zu Gotha

offerirt:

Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.	Handtücher in allen Preislagen.
Damast-Tischdecken mit dem **Kyffhäuser-Denkmal**, Stück Mk. 10,—.	Wisch-, Küchen- und Staubtücher in den verschied. Dessins.
Paradehandtücher und Nähtisch-Decken in altthür. Mustern.	Taschentücher (leinene).
Schürzen in altthür. Mustern.	Tischtücher a. Stück und abgepasst.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.	Servietten in reichster Auswahl und zu jedem Preise.
Bettzeug, weiss und bunt.	Rein Leinen zu Hemden etc.
Bettbarchent, roth und gestreift.	Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Drell, gute Waare.	Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.

Scheuertücher.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel, Gotha,
Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.



Grabkränze

in allen Größen und Formen, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, empfiehlt billigst

Heinr. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Castrop und **Rauxel.**

✚ Wassersucht ✚

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: **200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.)** Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeuguug der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin" Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

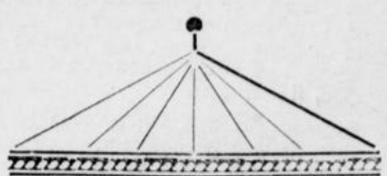
Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:
A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium. Stuttgart.

Oelgemälde.

Einige nur gute Original-Oelgemälde,
speciell für
Wald- u. Jagdliebhaber, Landschaften etc.
sind **direct von dem betreffenden Maler** (Düsseldorf)
(kein Kunsthändler)
sehr billig abzugeben. Beste Referenzen höchster Herrschaften Westfalens.

Restauration Adolf Thiel, Castrop.





Visitenkarten
Glückwunschkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Hochzeitslieder
Hochzeitszeitungen
Geburtsanzeigen
Trauerbriefe
Todtenzettel
Rechnungen
Adresskarten
Mittheilungen
Circulare Couverts
Briefbogen Avise
Programme etc.
fertigt schnell, sauber und zu billigsten Preisen an

Heinr. Schmitz
vorm.
Ph. Culbart,
Castrop und **Rauxel.**

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant

Sr. Maj. des Königs u. Kaisers

Barmen - Berlin - Köln - Hamburg.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bettnässen - Heilung

sofort garantirt durch neuestes Patent. Verfahren. Zeugnisse, Prospect u. Garantieschein (verschl.) frei durch **Zimmermann & Co., Heidelberg Bad.**)

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 1. Dec. 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app. in Mark: **180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500** ꝛc. ꝛc. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer** bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40 000 Loose** u. **40 000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.



Dr. med. Curchod's
Hausapotheke

ist in jedem Haushalt unentbehrlich. Passendes Geschenk für jedwedem Anlaß. Enthält 60 der gebräuchlichsten Medikamente in genau fertig dosirten comprimirten, unbegrenzt haltbaren Tabletten. Ausstattung übersichtlich, solid, verschlußsicher, elegant und stets gebrauchsfertig. — Dr. med. **Curchod's Werk „Der Hausarzt"** — Erste Hülfe bei vorkommenden Unfällen und Krankheiten; Rathschläge für Anlegung von Nothverbänden, Transporte Verunglückter; Erklärung zur Erkennung der Krankheiten und deren Behandlung; Darstellung der menschlichen Organe und ihrer Functionen. Erläuterung der zweckentsprechendsten Arzneimittel und deren richtige Anwendung unter Berücksichtigung der in der Hausapotheke enthaltenen Medikamente. Illustriert mit 46 Abbildungen. Preis complet 26,50 M. **Touristen-Taschenapotheke** in feinem Silber-Aluminium-Etui mit comprimierten Tabletten. Preis 4 M. Auskunft ertheilt: **Chemische Industrie A. G., St. Margrethen** (St. Gallen, Schweiz).

Krieger-



und Landwehrverein Castrop.

Die nächste
General-Versammlung
findet
nicht am 24. Novbr.,
sondern 8 Tage später,
erst am 1. Dec. d. Js.
statt. — Die **Vereinsbilder sind angekommen** und können selbige von den Vereinsmitgliedern beim I. Vorsitzenden **H. Lueg** angesehen und bestellt werden.

Der Vorstand.

Kath.

St. Barbara-Knappen-Verein Castrop.

Sonntag den 24. November:
General-Versammlung
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Weihnachtsfeier.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Krieger-



und Landwehr-Verein Börnig.

Sonntag den 24. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Kaiser Geburtstags-Feier.
3. Verschiedenes.

Es wird bemerkt, daß die Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Zuschneide-Cursus.

Nächste Woche beginnt im **Restaurant des kathol. Gesellen-Vereins** ein

Zuschneide-Cursus in Damen- u. Kinder-Garderobe.

Honorar 15,00 Mk. — Dauer des Cursus 4 Wochen. Garantie für Erlernung.

Anmeldungen können im obigen Restaurant erfolgen.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. Castrop, Telephon 51
Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine, besonders für Kranke; **Cognac, Verschiedene Liqueure, Branntwein, Cigarren und Cigaretten** in allen Preislagen

---

Runkeln u. Steckrüben

gibt ab

Schulte im Hofe
Henrichenburg.



Anhänge-Etikettes

zum Versandt von
Hasen etc.
sind stets zu haben bei
H. Schmitz vorm. **Ph. Culbart,**
Castrop und **Rauxel.**